

Laibacher Zeitung.

Nr. 155.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 12. Juli

Insertionsgebühren bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1869.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruheten anlässlich der vom commandirenden General zu Ofen, General der Cavalerie Friedrich Fürsten zu Liechtenstein erbetenen Uebernahme in den Ruhestand nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen:

Lieber General der Cavalerie Fürst Liechtenstein! Indem Ich Ihrer aus Gesundheitsrückichten erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand willfahre, sehe Ich mit Bedauern in Ihnen einen General aus Meinem Heere scheiden, der während seiner langen und thatenreichen Militärkarriere im Frieden und im Kriege ausgezeichnetes geleistet und Mir wie dem Heere in ehrenvoller Erinnerung bleiben wird.

Als Zeichen dankbarer Anerkennung Ihrer vielen Verdienste verleihe Ich Ihnen bei diesem Anlasse das Großkreuz Meines St. Stephan-Ordens.

Schönbrunn, am 3. Juli 1869.

Franz Joseph m. p.

Der k. k. Finanzminister hat den Finanzsecretär der mährischen Finanzlandesdirection Rudolf Schwabe zum Finanzrath und Finanzbezirksdirector in Olmütz ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat die Gymnasialsupplenten Matthäus Bodussek in Marburg und Franz Krassan in Görz zu wirklichen Lehrern am Gymnasium zu Krainburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Revision des Husprocesses.

Die „Bohemia“ schreibt: „Der Gedanke, beim bevorstehenden Concil eine Revision des Processus des Magisters Johann Hus anzuführen, ist der Gegenstand der verschiedensten Beurtheilung und der widersprechendsten Deutungen. Wir für unsern Theil sind der Meinung, die Anregung dieses Revisions-Projectes lasse sich recht leicht erklären. Von einer Seite wollte man in dieser Revision eine „Großthat“ des czechischen Volkes, eine entschiedene Demonstration gegen den Ultramontanismus erkennen. Das heißt die Sachlage geradezu zu verkennen. Nicht gegen, sondern vielmehr in ausschließlichem Interesse des katholischen Clerus ist diese Process-Revision gemeint. Bei Johannes Hus kommen zwei Momente in Betracht; er ist Kämpfer für die Glaubensfreiheit, zugleich aber auch eifriger nationaler Streiter. Insoferne nun das nationale Moment ins

Spiel kommt, und von dem religiösen Momente abgesehen wird, konnte und mochte der im czechisch-nationalen Lager stehende katholische Clerus ganz gemüthlich die hussitischen Reminiscenzen gewähren lassen. Aus Rücksicht auf den Clerus wurde denn auch die religiöse Seite so wenig als möglich hervorgekehrt und immer vorzugsweise auf die nationale das Gewicht gelegt. Als Hauptziel im 1848er Jahre gesteckt wurde, weshalb er denn den kirchlichen Fragen so auffallend auswich, erwiderte er, daß ihm Opportunitätsgründe in dieser Richtung Behutsamkeit zur Pflicht machen; wir haben, sagte er, die eifrigsten Förderer unserer nationalen Sache unter der Geistlichkeit; die dürfen wir nicht vor den Kopf stoßen. — Dieselbe Rücksicht wurde auch wieder beobachtet, als im jetzigen Decennium eine neue Zeit der Freiheit anbrach. Die hussitischen Belleitaten bestanden längst und wucherten reichlich fort, aber wo sie sich offenkundig abspielten, da wurde doch möglichst Alles vermieden, was den mit den Nationalen allirten Clerus verletzen konnte. Erst in den letzten zwei, drei Jahren, als die nationale Opposition sich bereits für so gefestigt erachtete, daß sie der Stütze des Clerus, sowie des Adels entzathen zu können glaubte, begann man auch die bis dahin beobachteten Rücksichten fallen zu lassen. Bei den hussitischen Demonstrationen tauchte neben dem Morgenstern und dem Dreiflügel, als den Symbolen des nationalen Kampfes, jetzt auch der Kelch, als das Sinnbild des kirchlichen Kampfes auf, und diese Demonstrationen lehrten ihre Spitze fortan ganz offen gegen Rom. Dadurch gerieth nun der katholische Clerus im nationalen Lager in eine peinliche Situation voll Verlegenheiten. Vergeblich versuchte er gegen diese nunmehr offen im anti-kirchlichen Sinne auftretende Bewegung anzukämpfen; sie wuchs ihm über den Kopf und der Weheruf, den da neulich bei der Denkmalsenthüllung in Aumal Herr Canonicus Bradac ausstieß, war nur das getreue Echo der Stimmung unter dem größten Theil der nationalgesinnten Geistlichkeit.

Und um nun aus dieser peinlichen Situation einen Ausweg zu finden, dürfte in irgend einem speculativen Kopfe eben jenes Project einer Revision des Processus des Johannes Hus entsprungen sein. Wenn es möglich wäre, von Seite der Kirche einen Spruch zu erlangen, der das Constanzer Urtheil abändern würde, so wäre mit Einem Schlage die Möglichkeit geboten, daß der katholische Clerus wieder mit ungetheiltem Herzen bei der czechischen Partei sache verbliebe. Schon der Umstand allein, daß man an das Concil appellirt, und somit die Autorität der Kirche in dieser Angelegenheit anerkennt, würde die Stellung des katholischen Clerus wesentlich erleichtern. Und darum irrt man wohl nicht, wenn man annimmt, daß es nicht ein Schlag gegen Rom und den Clerus sei, welcher mit der Revision des Hus-Processus beabsichtigt werden wollte, als vielmehr im Gegentheil eine Diverston zu Gunsten der nationalen

katholischen Geistlichkeit. — Nicht ohne Interesse dürfte es übrigens sein, hier daran zu erinnern, daß einer Revision des Hus-Processus schon vor längerer Zeit auch von anderer Seite das Wort gesprochen wurde. Professor Höfler hat nämlich in dem von ihm herausgegebenen Werke „Geschichtsschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen“ (Wien 1866) bemerkt, nachdem nunmehr alle historischen Actenstücke über den Process wider Johannes Hus der Oeffentlichkeit übergeben seien, wäre es von Interesse, wenn ein Canonist es unternehmen wollte, auf Grund derselben zu prüfen, ob in diesem Process dem damals geltenden Rechte gemäß vorgegangen worden sei oder nicht.“

Das Armeebudget für 1870.

Die Beilage zum Voranschlage des gemeinsamen Staatshaushaltes im Jahre 1870, welche das Erforderniß des Heeres enthält, umfaßt 304 Seiten. Die Summarien des ordentlichen und des außerordentlichen Erfordernisses haben wir nach den einzelnen Titeln schon früher mitgetheilt. An weiterem Detail entnehmen wir nach der „Wehr-Zeitung“ dem Voranschlage Folgendes:

Unter der Rubrik „Verschiedene Ausgaben“ sind angeführt für Militär-Gefandtschafts-Attaches 35.741 fl., die „Militär-Zeitschrift“ 11.694 fl., Subvention für den militär-wissenschaftlichen Verein 2000 fl., Remunerationen und Unterstützungen 64.000 fl., Militärische Informationen im Auslande 45.000 fl., Reiseauslagen für Organe der Centralleitung 20.000 fl., Telegraphische Depeschen der Militärverwaltung 42.241 fl., ordinäre Mannschaftsgebühren für die im Truppenstande übercomplet zu führenden Schreiber und Ordonnanzen 60.180 fl.; Summe 280.856 fl.

Der Stand der Truppen beträgt 10.675 Officiere, 1004 Militär-Geistliche, Auditore, Aerzte und Rechnungsführer, 81 Militärbeamte und Professoren, 2 Werkmeister, 27.251 streitbare, 5746 nicht streitbare Unterofficiere, 152.043 streitbare, 10.074 nicht streitbare Soldaten, in Summe 211.896 Köpfe.

Der gesammte Verpflegungsstand der Armee beträgt 273.985 Mann, 2502 Jöglinge 38.159 Pferde.

Der Kriegsminister ist in allen Beilagen unter der Rubrik „Feldzeugmeister“ angeführt.

Als Equipirungsbeitrag für die zu Oberofficieren avancirende Mannschaft wurde per Kopf angelegt:

bei den Infanterie-Truppen, der Festungs-Artillerie, der Genie-, Pionnier- und Sanitätstruppe 120 fl., bei der Feld-Artillerie und dem Fuhrwesen 160 fl., bei den Uhlanen und Dragonern 200 fl., bei den Husaren 250 Gulden.

Die Gagen sind folgendermaßen angelegt: Oberst 3000 fl., Oberstlieutenant 2100 fl., Major 1680,

Seniellen.

Vom Schlachtfelde bei Sadowa.

Albert Wolff, ein in Paris ansässiger Berliner Schriftsteller, schildert im Pariser „Figaro“ einen Besuch auf dem Schlachtfelde von Sadowa; wir entnehmen der — ohne Rancune gegen Oesterreich geschriebenen — Schilderung Folgendes:

In dem Walde nächst Sadowa gestaltete die Schlacht sich schrecklich. Die Oesterreicher zogen sich zurück. Die Preußen verfolgten sie, wurden aber am Saume des Gehölzes mit einem so heftigen Feuer empfangen, daß sie umkehren mußten. Da begegnet der alte König Soldaten, die sich in Unordnung flüchten. „Wohin geht Ihr?“ — „Es ist unmöglich, vorzudringen.“ — „Ihr müßt an Eurer Stelle bleiben.“ — „Majestät, unsere Officiere sind todt oder verwundet.“ — „Ihr müßt thun, wie sie.“ — Und so jagte der König die Bataillone in den Wald zurück, d. h. in den sicheren Tod.

Bei Maslowet war die Schlacht noch mörderischer. Die Oesterreicher, die nicht vom Plage wichen, machten alle Regimenter nieder, die sich ihnen näherten. Vier Stunden währt die Schlacht ohne endgiltiges Resultat. Die Preußen sind nicht im Stande, einen gewissen Punkt zu überschreiten. Höchstens kann es ihnen gelingen, sich in den bereits eroberten Dorfschaften zu

halten. Der König wird unruhig. Herr von Bismarck blickt verstört auf den General von Moltke, den Einzigen, der seine Kaltblütigkeit bewahrt hat. Schon mehrmals wollte Bismarck diesen befragen, aber der General wußte das Gespräch immer wieder abzubrechen.

Bismarck macht einen letzten Versuch, das Urtheil Moltke's über den Stand der Dinge zu erfahren, aber er bekommt keine Antwort. Wie wäre es möglich, den General endlich sprechen zu machen? Der Minister nähert sich ihm neuerdings, zieht seine Cigarrentasche und sagt: „Sie rauchen nicht, General, ist Ihnen eine Cigarre gefällig?“ Moltke nimmt eine solche, ohne die Miene zu verziehen. Aber plötzlich erheitern sich die Züge Herrn v. Bismarck's und er eilt zum König mit den Worten: „Alles geht gut, der General hat sich mit vieler Sorgfalt die beste meiner Cigarren ausgesucht.“

Der König aber bleibt befangen. Vom Kronprinzen und seiner Armee, von General Bonin — der mit dreißigtausend Mann Chlum angreifen soll — keine Spur. Sich selbst überlassen, bleibt die erste Armee auf dem Schlachtfelde. Es wird der preussischen Reserve Befehl gegeben, die gefährliche Position von Lippa aufzugeben, denn von den Anhöhen herab decimirt die österreichische Artillerie die Preußen.

Die Bataillone setzen sich in Bewegung... da ertönt auf der preussischen Linie ein Freubengeschrei — die Oesterreicher wenden einen Theil ihrer Kanonen um, sie richten sie gegen einen anderen Punkt — der Kronprinz von Preußen rückt an. Die Avantgarde der zweiten Armee nimmt das Schlachtfeld ein und nimmt

von Chlum Besitz, während die Armee des Königs mit wallenden Bannern gegen Lippa marschirt. Die Oesterreicher sehen sich von zwei Seiten angegriffen, General Benedek gibt sich verloren. Nur eine Hoffnung bleibt ihm: die zweite Armee zu vernichten, während die erste in Lippa beschäftigt ist. Der österreichische Feldherr stellt sich an die Spitze der Reserve und zieht dem Kronprinzen entgegen, der mit Entsetzen General Bonin sammt dessen 30.000 Mann vermisst. Die beiden Heere stoßen bei dem von Preußen besetzten Rosberitz aufeinander; das Handgemenge wird gräßlich. Sieben Male erobern die Oesterreicher den Ort, sieben Male müssen sie weichen. Benedek sieht ein, hier gelte es zu siegen oder zu sterben. Er spielt so zu sagen seinen letzten Trumpf aus, wirft sich ein achttes Mal auf Rosberitz und verdrängt nun in der That die Preußen, die sich in Unordnung zurückziehen.

Benedek dringt auf sie ein, er sticht im Begriffe, eine gewaltige Lücke in die feindliche Armee zu machen und die Preußen auf deren Rückzug zu Grunde zu richten. Ein einfacher Lieutenant ändert die Sachlage. Graf Waldersee, Commandant eines flüchtigen Bataillons, bemächtigt sich der Fahne, macht Kehrtum und ruft den Soldaten zu: „Gut, ich werde allein sterben.“ Bei diesen Worten halten die Preußen stille und sammeln sich um ihn. Von diesem Beispiele ermuntert, machen alle Bataillone Halt, und Benedek sieht sich durch den zum Tode entschlossenen Feind aufgehalten. Auf beiden Seiten kämpft man mit gleicher Erbitterung, da rückt der — unbegreiflicherweise um fünf Stunden

Hauptmann 1 Kl. 1200 fl., Hauptmann 2 Kl. 900 fl., Oberlieutenant 720 fl., Lieutenant 600 fl.

In gleichem Ausmaße für die äquivalenten Classen der Militär-Beamten.

An Fouragegebühr für eigene Pferde wurde angelegt: bei den Infanterie-Truppen für den Obersten für 3, für den Oberstlieutenant und Major für zwei Pferde;

bei der Cavallerie für den Stabsofficier für 4, für den Rittmeister für 3, für den Subaltern-Officier für 1 Pferd;

an Cavallerie-Diensteszulage für die Subaltern-Officiere der Cavallerie 120 fl. jährlich.

Zu den Waffenübungen haben von den Reservisten der Linien-Infanterie- und Jägertruppen durch 20 Tage einschließlich der Chargen einzurücken 160.000 Mann, von den technischen Truppen 1400 Pioniere, und 300 Sappeure.

Das Gesamt-Erforderniß hiefür beträgt 1 Mill. 18.000 fl. Für Concentrirungs-Auslagen sind summarisch 500.000 fl. angetragen.

Für die Armeeschule sind 21.488, für sämtliche Divisionschulen 13.000 fl. angelegt.

In der Rubrik „Bildungsanstalten“ sind angelegt für die Ueberstellung der Artillerie-Akademie von Weißkirchen und der Genie-Akademie von Klosterbruck nach Wien 6000 fl., dann für die Ueberstellung der vier Artillerie-Schulcompagnien von Prag, Olmütz, Krakau und Liebenau nach Weißkirchen in Mähren, behufs ihrer Vereinigung zu technischen Schulcompagnien 12.000 fl., für den zu organisirenden Intendanten-Behrens sind pauschaliter 10.000 fl. angetragen.

Montur-Depots werden 6 bestehen, u. z.: Nr. 1 in Brünn, Nr. 2 zu Altosen, Nr. 3 zu Graz, Nr. 4 zu Zaroslan, Nr. 5 zu Karlsburg, Nr. 6 zu Wien sammt Probenausmittlung und Instructienschule.

In den Invalidenhäusern befinden sich 28 Hauptleute 1. Cl., 19 Hauptleute 2. Cl., 33 Oberlieutenants, 43 Lieutenants, zusammen 123. Invalide Officiere mit freier Wahl des Domicils sind 12 Hauptleute 1. Cl., 7 Hauptleute 2. Cl., 20 Oberlieutenants, 38 Lieutenants, zusammen 77.

An Mannschaft sind in den Invalidenhäusern in Wien und Neulerchenfeld 470, in Prag 760, in Tyrnau und Lemberg 800, zusammen 2030 Mann.

Der Stand der Pensionisten ist folgender: Generale der Cavallerie und Feldzeugmeister 24, Feldmarschall-Lieutenants 137, Generalmajore 178, Oberste 403, Oberstlieutenants 411, Majore 1410, Hauptleute und Rittmeister 3907, Oberlieutenants 1319, Lieutenants 1184, zusammen 8973; ferner: Militärparteien 1199, Beamte 656, Unterparteien 1135, Armeediener 55, Individuen mit Pensions-Ergänzung, im Civil-Staatsdienste befindliche Pensionisten, welche den Officierscharakter abgelegt haben, 655, mit Pensionen theilte Witwen und Waisen der Militärgrenze 147, mit Gnadengehalten u. c. theilte Individuen 983, in Summa mit den 200 Invaliden-Officiere 14.003.

Zur Verbesserung des Grenzwesens sind beantragt: für Errichtung neuer Telegraphen 60.000 fl., für die Herstellung von Seeleuchten 12.000 fl., für die Verbesserung des Grenzsulwesens 100.000 fl., für Aufstellung einer Grenzwaage 500.000 fl., für Anschaffung von Impressen für die Volkszählung 20.000 fl., zusammen 692.000 fl.

Es folgt ein eingehender Ausweis über die Gebahrung mit den verschiedenen Fonds. Vom Stellvertreter-Fond wurden ausgezahlt 3.680.086 fl. 65 1/2 kr.

Mit Ende December 1868 ist der Stand der

verspätete — General Bonin mit seinen 30.000 Mann an und überfällt die österreichische Reserve, während die Armee des Königs Lippa, jene des Prinzen Etlum nimmt. Von da ist Benedek unwiderruflich verloren. Probus, wo die Sachsen mit bewundernswerthem Muth gekämpft haben, wird eingenommen; auch Kosberitz ist in preussischen Händen; die Artillerie des Kronprinzen langt auf der Höhe von Etlum an — die Niederlage der Oesterreicher ist vollendet.

Hier geschieht nun eine Waffenthat, die Oesterreichs Heer zu vollstem Ruhme gereicht. Die preussischen Escadronen folgen dem fliehenden Feinde. Von diesem ist die Cavalerie geblieben; diese — kaltblütig wie bei einem Manöver — stürzt sich auf die preussische Cavalerie und richtet unter dieser furchtbare Verheerungen an. Dieser Scene war um so bewundernswerther, als sie das Schicksal der österreichischen Armee nicht mehr ändern konnte. Aber was können die tapferen Männer gegen ein siegendes Heer ausrichten?! Von den nahen Anhöhen — durch preussische Soldaten besetzt — regnet es Feuer und Eisen, und endlich müssen die Cavaleristen sich gleich den anderen Theilen der Armee zurückziehen. Der alte König von Preußen, der seit 7 Uhr Morgens zu Pferde ist, wohnt dem tapferen Schlagen wie dem Rückzuge der österreichischen Cavalerie bei, und — entgegen der Absicht seiner Generale, die den Feind noch verfolgen wollten — gibt er der Artillerie Befehl, das Feuer einzustellen, die Oesterreicher fliehen zu lassen. „Genug Blut,“ ruft er, „genug Blut für einen Tag!“

Stellvertreter verblieben, und zwar: 4025 Mann mit 3jähriger Dienstverpflichtung, 3595 Mann mit 4jähriger Dienstverpflichtung.

Oesterreich und Rom.

Wien, 8. Juli. Das Dunkel, welches die diplomatische Action des Grafen Beust Rom und dem Concil gegenüber noch immer umhüllt und erst mit der Publication des Rothbuches gelüftet werden dürfte, macht es erklärlich, wenn diesbezüglich die verschiedenartigsten, mitunter abenteuerlichsten Combinationen in den öffentlichen Organen auftauchen. Unter die letztere Kategorie gehört auch die einem ungarischen Blatte von hier gemachte Mittheilung, Graf Beust habe vom päpstlichen Nuntius in Wien, Mgr. Falcinelli, Eröffnungen über das Concilsprogramm verlangt, dieser jedoch jede Auskunft unter dem Vorwand verweigert, er selbst sei über die Detailszwecke dieser Kirchenversammlung nicht unterrichtet. Wie ich bestimmt erfahre, wurde eine solche Anfrage des Grafen Beust an den päpstlichen Nuntius nicht gestellt und beschränkte sich unser Cabinet in der Concilsangelegenheit in seinen bezüglichen officiellen Kundgebungen darauf, in einer an den österreichischen Gesandten in München, Grafen Jngelheim, gerichteten Depesche, welche auch ins Rothbuch aufgenommen wurde, die Motive auseinanderzusetzen, aus denen unser Cabinet auf den Hohenlohe'schen Vorschlag nicht eingehen könne, und den vorläufig passiven Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung in dieser Frage zu betonen. In dessen ist, wie ich bestimmt mittheilen kann, in den letzten Tagen eine Depesche des Grafen Beust an den Grafen Trautmannsdorff nach Rom expedirt worden, die der Curie über die Stimmung in Oesterreich und die Hoffnungen, welche dieselbe in reactionärer Beziehung noch immer an Oesterreich zu knüpfen scheint, die nöthigen Aufklärungen wohl schaffen wird.

Die erwähnte Depesche — sie bildet den Glanzpunkt des Rothbuches — ist ein sehr umfangreiches Actenstück, in welchem im Hinblick auf die jüngste päpstliche Allocution und die Haltung des Bischofs Rudigier mit allem Nachdruck des Tones und in eingehendster Argumentation die Stellung des Staates zur Kirche scharf präcisirt, die Uebergriffe der letzteren zurückgewiesen und schließlich Rom ein ernstliches „Non possumus“ geradezu entgegengeordnet wird.

Das erwähnte Actenstück ist ein neuer Beleg für die echt freiheitlichen Anschauungen, welche dem Vorgehen des Grafen Beust zu Grunde liegen, und im höchsten Grade darnach angethan, die ihm von allen Seiten entgegengebrachten Sympathien lebhaftest zu fördern. In Rom wird man über diese Depesche bitterböse werden; wir in Oesterreich werden uns hierüber zu trösten wissen.

(Tr. 3.)

Fürst Hohenlohe über das Concil.

Folgendes ist der Wortlaut der vom bairischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe in Betreff des Concils erlassenen Circulardepesche:

„München, 9. April. Es läßt sich gegenwärtig mit Bestimmtheit annehmen, daß das von Sr. Heiligkeit dem Papste Pius IX. ausgesprochene allgemeine Concilium, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen treten, wirklich im December stattfinden wird. Ohne Zweifel wird daselbe von einer sehr großen Anzahl von Bischöfen aus allen Welttheilen, und zahlreicher besucht werden, als irgend ein früheres, und wird also auch in der öffentlichen Meinung der katholischen Welt die hohe Bedeutung und das Ansehen, welches einem ökumenischen Concilium zukommt, entschieden für sich und seine Beschlüsse in Anspruch nehmen.“

Daß das Concilium sich mit reinen Glaubensfragen, mit Gegenständen der reinen Theologie beschäftigen werde, ist nicht zu vermuthen, denn derartige Fragen, welche eine conciliarische Erlebigung erheischen, liegen gegenwärtig nicht vor. Die einzige dogmatische Materie, welche man, wie ich aus sicherer Quelle erfahre, in Rom durch das Concilium entschieden sehen möchte, und für welche gegenwärtig die Jesuiten in Italien wie in Deutschland und anderwärts agitiren, ist die Frage von der Unfehlbarkeit des Papstes. Diese aber reicht weit über das rein religiöse Gebiet hinaus und ist hochpolitischer Natur, da hiemit auch die Gewalt der Päpste über alle Fürsten und Völker (auch die getrennten) in weltlichen Dingen entschieden und zum Glaubenssatz erhoben wäre.

Ist nun schon diese höchst wichtige und folgenreiche Frage ganz geeignet, die Aufmerksamkeit aller Regierungen, welche katholische Unterthanen haben, auf das Concil zu lenken, so muß ihr Interesse, richtiger ihre Besorgniß, sich noch steigern, wenn sie die bereits im Gange befindlichen Vorarbeiten und die Gliederung der für diese in Rom gebildeten Ausschüsse ins Auge fassen. Unter diesen Ausschüssen ist nämlich einer, welcher sich bloß mit den staatskirchlichen Materien zu befassen hat. Es ist also ohne Zweifel die bestimmte Absicht des römischen Hofes, durch das Concilium wenigstens einige Beschlüsse über kirchlich-politische Materien oder Fragen gemischter Natur feststellen zu lassen. Hierzu kommt, daß die von den römischen Jesuiten herausgegebene Zeitschrift, die „Civiltä

catolica,“ welcher Pius IX. in einem eigenen Breve die Bedeutung eines officiösen Organs der Curie zugesprochen hat, es erst kürzlich als eine dem Concilium zugeordnete Aufgabe bezeichnet hat, die Verdammungs-Urtheile des päpstlichen Syllabus vom 8. December 1864 in positive Beschlüsse oder conciliarische Dekrete zu verwandeln. Da diese Artikel des Syllabus gegen mehrere wichtige Axiome des Staatslebens, wie es sich bei allen Culturvölkern gestaltet hat, gerichtet sind, so entsteht für die Regierungen die ernste Frage: ob und in welcher Form sie theils die ihnen untergebenen Bischöfe, theils später das Concil selbst hinzuweisen hätten auf die bedenklichen Folgen, welche eine solche berechnete und principielle Zerrüttung der bisherigen Beziehungen von Staat und Kirche herbeiführen müßte. Es entsteht ferner die Frage: ob es nicht zweckmäßig erscheine, daß die Regierungen gemeinschaftlich, etwa durch ihre in Rom befindlichen Vertreter, eine Verwahrung oder Protestation gegen solche Beschlüsse einlegten, welche einseitig ohne Zuziehung der Vertreter der Staatsgewalt, ohne jedevorhergehende Mittheilung über staatskirchliche Fragen oder Gegenstände gemischter Natur von dem Concilium gefaßt werden möchten.

Es erscheint mir unumgänglich nöthig, daß die beteiligten Regierungen gegenseitiges Einverständnis über diese ernste Angelegenheit zu erzielen versuchen. Ich habe bisher gewartet, ob nicht von einer oder der anderen Seite eine Anregung ausgehen werde; nachdem dies aber nicht geschehen und die Zeit drängt, sehe ich mich veranlaßt, Em. . . zu beauftragen, vorstehende Angelegenheit bei der Regierung, bei welcher Sie beglaubigt sind, zur Sprache zu bringen, um über deren Gesinnungen und Ansichten bezüglich dieser wichtigen Sache Erkundigung einzuziehen.

Em. . . wollen dabei der Erwägung vorgedachter Regierung die Frage unterstellen: ob nicht eine gemeinsame, wenn auch nicht collective Maßnahme der europäischen Staaten und eine mehr oder minder identische Form zu ergreifen wäre, um den römischen Hof über die dem Concil gegenüber von ihnen einzunehmende Haltung im Voraus nicht im Ungewissen zu lassen, und ob nicht etwa eine Conferenz von Vertretern sämtlicher beteiligten Regierungen als das geeignetste Mittel erachtet werden könnte, jene gemeinsame Haltung einer eingehenden Berathung zu unterziehen.

Em. . . wollen, wenn es gewünscht wird, Abschrift dieser Depesche in den Händen des Herrn . . . zurücklassen und über die Ausnahme, welche dieselbe gefunden hat, baldigst berichten.

Ich ergreife u. c. gez. Fürst von Hohenlohe.“

Die Auffindung der Ueberreste des Königs Kasimir des Großen von Polen.

Am 24. Juni d. J. gelangte an Se. Exc. den Präsidenten der k. k. Centralcommission für Baudenkmale Freiherrn v. Helfert ein Telegramm des Correspondenten dieser Centralcommission Professor Lepkowski in Krakau, worin letzterer in Abwesenheit des dortigen Conservators Anzeige von der zufälligen Auffindung der Ueberreste Königs Kasimir des Großen von Polen machte. Auf das über diese Anzeige vom Präsidenten der Centralcommission diesfalls gestellte Ersuchen erstattete Professor Lepkowski unterm 29. v. M. weiteren Bericht und schloß demselben vier auf die erwähnte Auffindung sich beziehende Documente in polnischem Urtexte bei, deren Uebersetzung der k. k. Ministerialsecretär Freiherr v. Päumen, seitens der Centralcommission hierum angegangen, in bereitwilligster Weise lieferte.

Die Wiederbeisehung der Ueberreste des großen Königs Kasimir von Polen in die Gruftäume, denen dieselben für eine kurze Zeit entnommen werden mußten, soll am 8. d. M. vorgenommen und in feierlicher Weise begangen werden.

Die „Wr. Ztg.“ bringt den Wortlaut der oben gedachten Documente in deutscher Uebersetzung.

Wir bringen im Nachstehenden das Wesentlichste: Geschehen am 15. Juni 1869 in der Sacristei der Domkirche zu Krakau in Gegenwart der Herren: Paul Popiel, Conservator der Baudenkmale, Johann Matejko, Ignaz Pathynski, Domvicar und Dr. Joseph Lepkowski, Professor der Jagellonischen Universität, welcher letzterer um 4 Uhr Nachmittags von Paul Popiel zum Schriftführer eingeladen wurde. Paul Popiel eröffnete, er habe sich am 14. d. M., Nachmittags, mit dem Steinmetzmeister Fabian Hochstim und dessen Gehilfen Karl Frye in den Dom begeben, um sich zu überzeugen, inwiefern die Grundfesten des Monuments Kasimir des Großen im Stande wären, die dazu gehörigen Marmorplatten zu tragen, die bestimmt sind, nach ihrer Herstellung an den alten Ort wieder eingefügt zu werden. Doch schon nach den ersten Hammerschlägen, welche gegen die östliche Wand des Denkmals geführt wurden, lösten sich einzelne Steinchen los, mit welchen diese Seite des Denkmals zugemauert war, und es zeigte sich in der Wandung ein hohler Raum, bei dessen Beleuchtung man Gebeine entdeckte, welche sich unzweifelhaft als die irdischen Ueberreste Kasimir des Großen darstellten.

Außer den Gebeinen fand man eine Krone von vergoldetem Kupfer, ein kleines silbernes Scepter (und

war nur den oberen Theil desselben, da der untere Theil des Szepters von Holz war und daher vermodert sein mochte.) An der Spitze des Szepters befanden sich drei Zinken. Ferner fand man einen Reichsapfel von vergoldetem Silber mit einem Kreuze (jedoch ohne Edelsteine), einen goldenen Ring mit Amethyst, Sporen von vergoldetem Kupfer, zehn Stück silberne Knöpfe von einem Gewande herrührend, Stoffstücke und Haarbüscheln; endlich fand man Sargnägel und morsche Sargreste, Theile eines Eisenrostes (Sitters), auf welchem der Sarg inmitten des Grabgewölbes gestanden haben mochte.

Der Abt S. Grzybowski nahm nun die Krone, das Szepter, den Reichsapfel; die Sporen, den Ring, die Knöpfe und die einzeln aufgefundenen Edelsteine der Krone in Verwahrung, welche sämmtliche Gegenstände in die Wasacapelle übertragen wurden. Der Abt Rusnowski besprengte neuerdings die in dem Sarge gesammelten irdischen Ueberreste, worauf der Sarg von der Erde gehoben und unter Absingung des Psalms: „Benedictus“ gleichfalls in die Wasacapelle übertragen wurde. Den Sarg trug die Geistlichkeit zugleich mit den in diesem Protokolle aufgeführten weltlichen Anwesenden: er wurde auf einem Katafalk aufgebahrt und mit Kirchenlichtern umgeben. Während das „Salvo regina“ angestimmt wurde, durchzog man den Sarg mit Schnüren und versah ihn mit dem Consistorialsigel der Krakauer Diöcese, auch drückte Paul Popiel sein Conservator-siegel darauf.

Das Reichsconsistorium nahm der Abt Rusnowski, jenes der Conversators Herr Johann Matejko in Verwahrung. Der Prälat Grzybowski dagegen verschloß die Capelle.

Oesterreich.

Wien, 9. Juli. (Behufs Durchführung des Landwehrgesetzes) für die westliche Reichshälfte werden dem Vernehmen nach in Kurzem 39 Landwehr-Evidenzhaltungen, die Hälfte der systemisirten, in den Ergänzungsbezirks-Stationen des stehenden Heeres zur Aufstellung gelangen, und soll der Gesegentwurf über jene Änderungen, welche an der Tiroler Landesvertheidigungs-Ordnung vorzunehmen sind, um dieselbe dem neuen Wehrgesetze anzupassen, bereits fertig sein und dem Tiroler Landtage in dessen nächster Session zur Berathung vorgelegt werden.

Wien, 9. Juli. (Professor Lorenz), welcher den brutalen Ton des hiesigen clericalen Volksblattes scharf verurtheilt hatte, veröffentlicht in diesem einen Widerruf. Seine Erklärung sei ein Product krankhafter Aufregung gewesen. Bedauernd revocire er.

Wien, 9. Juli. (Das Unterhaus) hat den Justizgesegentwurf in der Specialdebatte, unwesentlich modificirt, zum Beschluß erhoben. Auch wurde der Gesegentwurf über die Raab-Grazer Bahnlinie genehmigt.

Ausland.

Paris, 9. Juli. (Wichtige Beschlüsse.) Wie der „Public“ meldet, werden wichtige Beschlüsse der Regierung heute der Kammer mitgetheilt. Nach einer Mittheilung der „Patrie“ führten Besprechungen zwischen der Regierung und den hervorragenden Mitgliedern der Kammer zu einer Verständigung. Die Regierung wird selbst Reformen vorwärtigen. Der Senat soll sofort einberufen werden, über einen Senatusconsult berathen und das Programm der Interpellation verwirklicht werden. — Mehrere Journale versichern, die Minister hätten ihre Entlassung gegeben und Rouher sei beauftragt, das Cabinet, in welches vier Mitglieder der Thiers-Partei eintreten würden, neuzubilden.

— 10. Juli. (In der Kammer) theilweise erregte Debatte. Pelletan erhält einen Ordnungsruf, weil er den 2. December als Verbrechen bezeichnet. Der Präsident beantragte die Kammerconstituierung am Montag.

London, 10. Juli. (Im Unterhause) bestätigt Otway die Fortdauer der Judenmißhandlungen in den Donaufürstenthümern. Die britische Regierung machte deshalb Vorstellungen. Duff versichert, das bisherige Vorgehen der Russen in Centralasien berechtige nicht zu Beunruhigungen, die Berichte der indischen Zeitungen seien übertrieben.

Kragujewag, 8. Juli. (Verfassung.) Die Beratungen im Plenum über den Verfassungsentwurf wurden bis § 53 vollendet. Ueber einige Paragraphe entspann sich eine lebhafteste Debatte. Die Wählbarkeit der Advocaten und Beamten zu Abgeordneten wurde abgelehnt. Ein Amendement, daß auch die Fürstin orientlicher Religion sein müsse, wurde verworfen. Es wurde noch nicht entschieden, ob die Functionäre der Skupschtina durch den Fürsten ernannt oder durch die Skupschtina selbst gewählt werden sollen.

— 9. Juli. (Die Skupschtina) hat den Verfassungsentwurf angenommen.

Ueberlandpost. Mahomed Azim Khan und Abdulrahman Khan, die unterlegenen Machthaber von Cabul, sollen Persien verlassen und sich ins Lager des russischen Generals in Turkestan geflüchtet haben. Emir Schir Ali schickt seine Armee in Abtheilungen, so rasch es geschehen kann, nach Candahar. Der Fall von Herat wird neuerdings gemeldet und findet immer mehr Glauben. Unter den Usbeken in Turkestan herrscht Aufregung.

— Prinz Birindur Vikram Schah, 4. Prinz von Nepaul, wird in Venares vor Gericht gestellt, weil er Jemanden angeklagt haben soll, gegen die Kani Bodhnamari falsches Zeugniß abzulegen, auf dessen Grund sie des Ehebruches hätte beschuldigt werden können.

Tagesneuigkeiten.

— (Eisenbahncongress.) Bei dem Congresse der deutschen Eisenbahnen, welcher vom 19. d. M. angefangen in Wien tagen wird, werden Vertreter von den Eisenbahnverwaltungen aus Berlin, Karlsruhe, Darmstadt, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, München, Stuttgart, Pest, Warschau, Prag, Paris, Brüssel, Aachen, Breslau, Braunschweig, Bromberg, Elberfeld, Erfurt, Haag, Hannover, Kassel, Magdeburg, Mainz, Basel, Potsdam, Saarbrücken, Schwerin, Stettin, Utrecht, Wiesbaden, Turin und Zürich laut den bereits erfolgten Anmeldungen anwesend sein. Ueber Ansuchen des Festausschusses hat das Ministerium des Innern die Abschließung des Gartens der Gartenbaugesellschaft vom 16. bis inclusive 19. Juli gestattet, um die großen Vorbereitungen, welche das künstlerische Arrangement des Landschaftsmalers Herrn Adolf Obermüller erfordert, möglich zu machen. Das Fest selbst wird bei günstiger Witterung unmittelbar nach Schluß des Banketts beginnen und, wie wir hören, wird der Wiener Männergesangsverein durch seine Mitwirkung den Abend verherrlichen.

— (Zur Reform der Strafanstalten.) Baron Pinzer, der bekannte Humanist, hat der Regierung ein umfangreiches Elaborat vorgelegt, in welchem er den Plan, nach welchem die Strafanstalten am zweckmäßigsten in Besserungsanstalten verwandelt werden können, entwickelt. Das Justizministerium soll den Plan haben, dieses Elaborat dem Reichsrathe mit dem Entwurfe des Strafgesetzes vorzulegen.

— (Eine Canalexplosion.) In Pest ließ in der Königsstraße ein Bursche eine Flasche, in welcher sich eine Maß Hoffmann'scher Tropfen befand, fallen, so daß die Flüssigkeit auf der Straße herumfloß und auch in den Canal rann. Ein muthwilliger Schusterjunge zündete jedoch diese Flüssigkeit an, welche nun hoch ausloderte und gleich einer Feuerfackel durch das Gitter in den Canal drang. In Folge dessen entzündete sich auch im Canal das Stidgas, gleich darauf erfolgte eine unterirdische und ziemlich heftige Detonation. Das Straßenpflaster wurde eine bedeutende Strecke lang aufgerissen. Ein weiterer Unfall ist glücklicher Weise nicht eingetreten.

— (Tod des letzten Verwundeten von 1866.) In der Nacht vom 2. zum 3. d. verstarb im Breslauer Garnisons-Lazareth der Musketier Zwicklinsky vom 7. ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 44 an den Folgen einer bei Trautman erhaltenen Schußwunde.

— (Der Tod des Bischofs Lubienki.) Aus Warschau, 1. Juli, wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: Ueber den Tod des auf der Reise nach Perm in Nischnij-Nowgorod verstorbenen Grafen Lubienki, Bischofs von Augustowo, erfahre ich jetzt, nachdem sein vertrauter Kammerdiener, der von Kindheit an sein treuer und unzertrennlicher Begleiter gewesen, dieser Tage hierher zurückgekehrt ist, folgende Einzelheiten, welche angesichts der auch bei dieser Gelegenheit wie gewöhnlich böswillig ausgestreuten falschen Gerüchte nicht ohne Interesse und Wichtigkeit sind. Der Bischof, welcher von jeher ein Feind aller wärmeren Kleidung zu sein pflegte, ließ sich auch unterwegs, trotz der anhaltend kühlen Witterung, durch nichts bestimmen irgend eine warme Bedeckung anzunehmen, sondern legte die ganze Reise in seinem einfachen Priesterkleid, seidenen Strümpfen und Schuhen, ohne Mantel oder Oberrock zurück. Bei der namentlich starken Nachtkälte war, wenn auch im geschlossenen Eisenbahnwagen, eine Erkältung nicht zu vermeiden, welcher der Bischof auch dadurch Vor-schub leistete, daß er fast nichts als Früchte genoß; so unter anderem an einem Ort (in Drel) neue Apfelsinen. Zu der äußeren Erkältung trat nun in Folge dessen noch eine innere heftige Magenentzündung, und dem hieraus entstandenen Leiden glaubte der Reisende durch wiederholten Genuß von starkem Aereswein abzuhelfen — einem Getränk an das er, ein überhaupt in seiner ganzen Lebensweise höchst enthaltsamer Mann, durchaus nicht gewöhnt war, und das also in dem ohnehin durch die Erkältung geschwächten Magen eine Entzündung hervorrief. Ein paar Eisenbahnstationen vor Nischnij-Nowgorod hatte sich der Zustand des Kranken bereits so verschlimmert, daß man gern seine Reise unterbrochen hätte; in Ermangelung ärztlicher Hilfe jedoch mußte man vorziehen ihn nach Nischnij zu bringen, wo sofort nach seiner Ankunft ein Concilium von dreien der namhaftesten Aerzte dieser Stadt abgehalten wurde, wo aber bekanntlich der Kranke schon am dritten Tage nach der Ankunft seinen Leiden erlag. Vor seinem Tode, welcher bei vollem Bewußtsein erfolgte, genoß er noch den Trost und geistlichen Beistand der örtlichen römisch-katholischen Geistlichkeit.

Das Kaiserfest in Olmütz.

Am 4. d. M. wurde die Gedächtnisfeier der im Jahre 1758 aufgehobenen Belagerung der Hauptstadt und Grenzfestung Olmütz festlich begangen. Bürgermeister Dr. Schröter hielt aus diesem Anlasse eine Festrede. Darin sagte er: „Die preussische Heeresmacht, welche sich am 4. Mai 1758 vor Olmütz lagerte und die Festung vollkommen eingeschlossen hatte, wurde am 2. Juli desselben Jahres gebro-

chen. Nur der Entschlossenheit und dem eisernen Muth des damaligen Festungscommandanten, nur der Entschlossenheit und dem eisernen Muth der Bürger und der Besatzung ist es gelungen, der Eroberung der Festung während der hartnäckig geführten 36tägigen Belagerung vorzubeugen. Die große Kaiserin Maria Theresia erhob als Anerkennung alle Rathsherren in den Adelstand und ertheilte der Bürgerschaft das Recht, jährlich am Gedächtnistage ein Kaiserfest abzuhalten. Das ruhmvolle Benehmen, die ansharrende Treue und der ausgezeichnete Heldennuth unserer Ahnen sind uns ein Vorbild zur Nachahmung und Uebung der Tugenden des Gehorsams, der Ehrenhaftigkeit, der Achtung vor dem Gesetze, der Pfllichterfüllung, des Sinnes für Recht und Ordnung.

Se. Majestät unser erhabener Kaiser hat den Staatsbürgern ausgedehnte Rechte und Freiheiten verliehen. Nicht nur das politische Leben, sondern auch die gesellschaftliche Ordnung hat eine neue Gestaltung erlangt. Die Garantien zur geistlichen Lösung der Staatsaufgaben sind geboten. Oesterreich hat unter dem Schutze der von Sr. Majestät verliehenen Freiheiten und der Verfassung wieder Ansehen, Macht und Wohlstand gewonnen. Mag immerhin die freihheitliche Ordnung von feindlichen Elementen angeknüpft werden, der besonnene Staatsbürger wird wissen, daß nur durch sorgsame Pflege des Fortschrittes, durch unablässige Arbeit, durch rastloses Vorwärtstreben auf der gegebenen Bahn der Verfassung das hohe Ziel erreicht wird. Die Olmützer Bürger, welche sich stets durch Patriotismus und Liebe für Kaiser und Vaterland ausgezeichneten, werden treu und fest ausharren und jenen Weg betreten, der durch die freihheitliche Ordnung zur Wohlfahrt und zum Ruhme Oesterreichs führt. Hoch unserem Kaiser Franz Joseph! Hoch Oesterreich!“

Dieser Hochruf fand eine enthusiastische Zustimmung. Der k. k. Statthalter Rath Ritter v. Chlumetz beantwortete die Festrede.

Locales.

— (Ernennung.) Der Präsident des steierm.-kärnth.-krain. Oberlandesgerichtes hat den Accessisten Michael Gerbenz zum Official des k. k. Kreisgerichtes in Rudolfswerth ernannt.

— (Fromme Legate.) Die verewigte Gräfin Blagay hat in ihrem Testamente unter anderem bestimmt: Für die Armen der Billichgrazer Pfarre 1000 fl. so, daß die jährlichen Zinsen unter dieselben vertheilt werden; für die Pfarre in Billichgraz 500 fl.; für die Kirchen in Schwarzenberg, Horjul und St. Jobst je 200 fl.; der Kathedrale zu St. Nicolaus und der Franziskanerkirche in Laibach jeder 1000 fl.; den E. G. Ursulinerinnen 1000 Gulden; dem krainischen Invalidenfond 200 fl.; dem Normal-schulfond 50 fl.; alle diese Legate ohne irgend einen Abzug oder Auslagen, welche der Universalerin Frau Gräfin Theresie Auersperg obliegen.

— (Bevorstehende Emissionen.) Die Creditanstalt wird in nächster Zeit mit mehreren bedeutenden Emissionen hervortreten. Vorerst steht die Emission der Actien der Laibach-Tarvis-Bahn bevor und später dürften in rascher Aufeinanderfolge die Geldbeschaffung für die Graz-Maaber Bahn, sowie für die ungarisch-galizischen Eisenbahnverbindungen folgen.

— (Krainische Landwirthe auf der Breslauer Ausstellung.) Vom 9. bis 15. Mai fand in Breslau die 27. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe, statt, an welcher nahezu 3000 Landwirthe aller Länder, darunter 400 Oesterreicher, sich beteiligten. An der damit verbundenen Ausstellung beteiligten sich auch krainer Landwirthe. Von speciell krainer Erzeugnissen befanden sich dort von Graf Panthieri zu Wippach mehrere Sorten Weine, von Baron Koschitz zu Emerel bei Pösendorf diverse Sorten Buchweizen, weißer Frühkukuruz, 5 Sorten Hirse, Wachsfröten, Pferdebohnen, Winter- und Sommerleinsamen, geschältes und ungeschältes Pflaumen-Dörrobst, krainer Weine, krainer Slivovitz und Apfelbranntwein, die Wein-Dampfel zum Brodbaden, Sirt-rufenprodukte u. s. w., dann zwei Exemplare des Grottenfisches (Proteus anguinus), welche lebend und munter auf der Ausstellung sich befanden, darauf dann in den Besitz des dortigen zoologisch-botanischen Gartens übergangen. Für die vom krainer Handelsbienenstande ausgestellten krainer Bienenstöcke in Original-Transport- und Königin-zuchtkästen empfing Baron R. die silberne Medaille, in Anerkennung seines Verdienstes um die Verbreitung der krainer Biene. (Wie wir vernehmen, ernannte der Pfälzer Verein den genannten Herrn zum Ehrenmitglied und empfing auch derselbe vor nicht langer Zeit ein Anerkennungs-schreiben des Herrn k. k. Ackerbauministeriums.)

— (Polizeibericht.) Einem Feldwebel der hiesigen Garnison wurden am 6. d. M. Abends 400 fl. und mehrere Effecten aus einer unversperrten Truhe entwendet. Die muthmaßlichen Thäter dieses Diebstahles, 2 Soldaten, wurden sammt der Wäsche pr. 400 fl. eruiert. — In einem hiesigen Gasthose ist am 6. d. M. einer auf der Durchreise befindlichen Kaufmannsgattin aus ihrer Handtasche eine goldene, im Cui befindliche Ankeruhr abhanden gekommen. — Am 4. d. M. ist dem Geschäftsmann E. B. sein Gehilfe A. P. aus der Arbeit entwichen, nachdem er demselben betrügerischerweise einen Gelbbetrag pr. 20 fl. zu entlocken mußte. Die geeigneten Nachforschungen wurden eingeleitet. — Am 10. d. M. Nachmittags wurde am Franziskanerplatz die Zimmermannsrau H. J. aus Stefaus-

dorf durch einen zweispännigen, leeren Wagen niedergefahren. Der betreffende Kutscher wurde zur Verantwortung gezogen.

(Ein kleiner Straßen-scandal) entstand gestern Abends nach 9 Uhr auf der Rothgasse dadurch, daß ein vom Bahnhofe her kommender Fiaker und ein aus der Barmergasse im Trabe in die Rothgasse einbiegender Bierführer zusammenstießen, wobei der Comfortable einige leichte Beschädigungen erlitt.

(Kirchliche Nachrichten.) Ueberseht wurden die hochwürdigen Herren: Josef Voglar aus St. Ruprecht nach St. Rantian bei Dobruva; Lorenz Urbanija aus Gurkdorf nach St. Ruprecht; Peter Rezek aus Hönigstein nach Gurkdorf; Blas Justin aus Fara nach Hönigstein. — Dem hochwürdigen Herrn Franz Bergant ist die Pfarre Billichberg verliehen worden. — Der hochwürdige Herr J. Vile, bisher Hausgeistlicher der fürstlich Windischgrätz'schen Familie erhält das Beneficium Łozice. — Die Priesterweihe findet heuer am 25., 27. und 30sten d. M. statt. — Se. fürstbischöfliche Gnaden wird am 18ten Juli in Selzsch, am 19. in Eisern das Sakrament der Firmung austheilen.

(Schlußverhandlungen beim k. k. Landesgerichte Laibach.) Am 14. Juli. Alois Zalotar: Todschlag; Anton Peterla: Diebstahl; Sebastian Breznik: Uebertretung des § 477 St. G.; Johann Gebasel und 2 Genossen: schwere körperliche Beschädigung. — Am 15ten Juli. Martin Rento: öffentliche Gewaltthätigkeit; Josef Cerne: öffentliche Gewaltthätigkeit; Agnes Verbič: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens. — Am 16. Juli. Josef Korović: schwere körperliche Beschädigung; Jakob und Apollonia Prudic: Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens; Thomas Verec: schwere körperliche Beschädigung.

Neueste Post.

Wien, 10. Juli. Der ungarische Landtag soll nächsten Mittwoch seine letzte Sitzung halten. Zur Verhandlung werden noch gelangen: Die Postverträge, die galizisch-ungarische Verbindungsbahn und das vom Oberhause zurückgelangte Gesetz über Volkszählung. Die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die richterliche Gewalt fand heute statt, sodann ward der Gesetzentwurf dem Oberhause zugeschiedt. Wenn dies keine wesentlichen Modificationen vornimmt, so kann es die Vorlage bis Mittwoch erledigt haben — und nur in diesem Falle würde Mittwoch die letzte Sitzung abgehalten.

Wien, 10. Juli. Heute fand der erste Pressproceß vor den Geschwornen statt. Der Wiener Gemeinderath hat die „Debatte“ geklagt, welche die Mitglieder desselben „Chinesen“ nannte. Die Geschwornen erkanneten den Redacteur der „Debatte“ einstimmig wegen Außerachtlassung der pflichtgemäßen Obfsorge für schuldig; er wurde zu fünfzig Gulden Strafe und hundert Gulden Cautionsverlust verurtheilt.

Pest, 9. Juli. (Unterhaus-sitzung.) Das Referat der Centralsection über die galizisch-ungarische Verbindungsbahn, worin die Annahme der Linie Ujhely-Przemysl empfohlen wird, wird verlesen und für Montag auf die Tagesordnung gesetzt. Die Inarticulirung der in der vorigen Session angenommenen Handels- und Zollverträge wurde geschlossen, der Postvertrag mit den Donaufürstenthümern angenommen. Der Gesetzentwurf über die Ausübung der richterlichen Gewalt wurde in dritter Lesung mit 184 gegen 109 Stimmen und der Gesetzentwurf über die Westbahn in dritter Lesung einstimmig angenommen. Die Petition vieler Bürger des Pester Comitates gegen das Verfahren der Comitats-Commission bei Zusammenschreibung der Wähler wird auf Vorschlag der Petitions-Commission nach langer Debatte dem Ministerium des Innern zugewiesen. Die Interpellation des Abgeordneten Bukovich über den Stand der Finnaner Angelegenheit beantwortet der

Minister-Präsident dahin, daß eine günstige Lösung derselben in Aussicht steht.

Lemberg, 10. Juli. (Pr.) Dr. Florian Ziemialkowski veröffentlicht eine Erklärung an seine Wähler, daß er sein Abgeordnetenmandat nach Schluß der Delegations-sessjon niederlegt, weil er die schädliche Politik Smolka's nicht unterstützen kann.

Lemberg, 10. Juli. 1202 meist israelitische Lemberger Wähler unterschrieben eine Vertrauensadresse an Ziemialkowski, Goluchowski, Dubš und die Majorität der galizischen Mitglieder der Reichsrathsdelegation nebst einer Gegenerklärung wider die Beschlüsse der Wählerversammlung vom 27. Juni. Ziemialkowski gedenkt noch immer nach Ablauf der Session der gemeinsamen Delegationen sein Landtags- und Reichsrathsmandat niederzulegen. Die hiesige Mittelpartei will einen Resolutionistenclub bilden zur legalen Verfechtung der Resolution. — Die Karl-Ludwigs-Bahn kündigt die Eröffnung des Betriebes bis Ploczow und Brody auf den 12. d. M. an.

Brody, 10. Juli. (Pr.) Heute um 3 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Lemberg-Brodher-Eisenbahn statt. Die zahlreichen Gäste wurden freudig begrüßt und vom Präsidenten der Handelskammer und dem Bürgermeister Postel empfangen. Es fand ein glänzendes Diner in den Bahnlocalitäten statt; Toaste auf Se. Majestät, den Generaldirector Herz, den Betriebsdirector Ursprung und die Solidarität der galizischen Bevölkerung wurden ausgebracht. Abends fand eine Soirée im Gemeinderathssaale statt.

Paris, 10. Juli. Die Journale betrachten noch immer wichtige liberale Entschliessungen, welche in dem heute Morgens unter dem Vorfige des Kaisers abgehaltenen Ministerrathe beraten wurden, als nahe bevorstehend.

Gestern fand eine allgemeine Versammlung der Freimaurer statt. Die Majorität der Bureaux nahm eine Resolution an, am 8. December eine außerordentliche Versammlung in Paris abzuhalten, um auf die Beschlüsse des Concils zu antworten. Der Großmeister Mellinet gestattete aber der Versammlung nicht, über diesen Antrag zu verhandeln und schloß die Sitzung.

Brüssel, 10. Juli, Nachmittags. Das französisch-belgische Eisenbahnprotokoll ist laut einer telegraphischen Meldung heute in Paris unterzeichnet worden.

Brüssel, 10. Juli. (R. Fr. P.) Das Echo du Parlement zeigt an, daß die Unterzeichnung des franco-belgischen Vertrages gestern stattgefunden hat. Die Veröffentlichung desselben in den beiderseitigen Amtsblättern wird demnächst erfolgen.

Zug, 10. Juli. Alles prangt in festlichem Schmucke. Heute erfolgt die Ankunft der Fahne des Schweizer Schützenbundes von Schwyz. Die Wiener treffen gleichfalls heute ein.

Madrid, 10. Juli. Der „Imparcial“ schreibt: Die Unionisten und Demokraten sind über die Ministerfrage einig. Man glaubt, beide Parteien werden sich dafür entscheiden, an dem neuen Ministerium theilzunehmen.

Bukarest, 10. Juli. Der französische Agent Alexander Millinet ist heute nach Paris abgereist.

Telegraphische Wechselcourse

vom 10. Juli. 5perc. Metalliques 63.10. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 63.10. — 5perc. National-Anlehen 71.35. — 1860er Staatsanlehen 105.50. — Bantactien 762. — Creditactien 288.70. — London 125.—. — Silber 122.10. — R. I. Ducaten 5.92

Handel und Volkswirthschaftliches.

Das Geschäftsergebnis der Nationalbank im ersten Semester 1869 ist am 6. d. M. publicirt worden. Das Erträgnis per 3,456,695 fl. wird folgendermaßen verwendet: 5 Percent Zinsen des Bankcapitals für ein halbes Jahr, à 15 fl. per Actie, mit 2,250,000 fl., Superdividende à 6 fl. per Actie mit 900,000 fl., Quote für den Reservefond 119,192 fl. Gewinn-Ueberschuß in das zweite Semester 1869 per 187,502 fl. Es wurde ferner verausgabt: Auf Steuer von den Actien-Divi-

denden und Gebühren-Pauschale für das Darlehensgeschäft 469.116 Gulden, Abzug der Einkommensteuer bei den im ersten Semester 1869 eincassirten Coupons 48,476 fl., Regieauslagen und Stempelgebühr für Bantactien-Coupons 441,949 fl., Notenfabrication 101,559 fl. Die Gesamtentnahme mit 4,517,798 fl. resultirte aus folgenden Erträgnissen: Escompte-geschäft 1,448,747 fl., Darlehensgeschäft 1,019,026 fl., Hypothekar-Creditgeschäft 778,753 fl., Bantactien-Provision 32,379 fl., Dividen-Erträgnisse 586,884 Gulden, Zinsen vom Steueranlehen 13,200 fl., Zinsen von den Schuldverschreibungen der Karl-Ludwig-Bahn 166,181 fl., Zinsen von den Effecten des Reservefonds 457,857 fl., Saldo-Vortrag vom Jahre 1868 14,768 fl.

Die „Times“ über den österreichischen Stahl. Die „Times“ schreibt: Vor zwei Jahren hat die österreichische Regierung einige Proben von österreichischem Stahl nach England gesandt, welche von Birminghamer und Sheffielder Fabrikanten in Bezug auf Qualität, wenn nicht für vorzüglich, so doch zum mindesten für ebenso vorzüglich, als der schwedische Stahl, in Bezug auf den Preis aber viel billiger erklärt wurden. Das Haupthinderniß für den Export des österreichischen Stahles nach England war bisher der Umstand, daß die österreichischen Establishments nicht genügende Quantitäten zu liefern vermochten und daß die Fracht bis nach England wegen der Unvollständigkeit des österreichischen Eisenbahnezes sich zu hoch stellte. Die Neuberg- und die St. Eggydi-Kindberger Eisen- und Stahl-Industriegesellschaft sind nun in die Hände von zwei Actiengesellschaften übergegangen, unter deren Subscribenten wir auch Engländer und die Anglo-Austrian-Bank finden. Obzwar diese Gesellschaften für die nächsten Jahre, das ist insolange die neuen österreichischen Eisenbahnlilien nicht ausgebaut sind, vollaus für inländische Bestellungen zu arbeiten haben, so ist doch außer allem Zweifel, daß im Laufe der Zeit der ausgezeichnete heimische Stahl wieder zu einem gesuchten Exportartikel nach England werden muß.

Salzlager in Steiermark. Dr. v. Moysfowicz, welcher von dem Finanzministerium beauftragt war, die Gegend zwischen Pergen und Auster, in der Salzlager vorkommen sollen, zu untersuchen, hat seine Arbeit bereits vollendet. Darnach ist das Salzvorkommen zwischen Pergen und Pürg ein derartiges, daß man auf ein abbaubildiges Steinsalz zu kommen nicht viele Hoffnung hat. Die Gegend bei Mitterndorf entspricht in Bezug auf Formation und Salzvorkommen beiläufig der Hallstädter Lage; nur ist die räumliche Ausdehnung des Lagers eine nicht sehr bedeutende.

Laibach, 10. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Getreide, 3 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 17 Ctr 30 Pfd., Stroh 37 Ctr. 5 Pfd.), 10 Wagen und 4 Schiffe (30 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Item, Price (fl. tr.). Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbsrucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Linfen, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweinschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schafschmalz, Hühnel, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein, Cimer.

Lottoziehung vom 10. Juli. Triest: 68 30 23 6 55.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Anschlag des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien. Includes data for 6. and 10. July.

Den 10. dichter Nebel. Untertags Höhendunst, die Sonne gegen Abend vollmondähnlich, orangengelb, später blutgroth in dem dichten Dunste verlöschend. Abends Wetterleuchten. Den 11. Morgennebel. Vormittag Höhendunst. Nachmittags zunehmende Bewölkung. Entferntes Gewitter in Nordwest. Abends Wetterleuchten in West. Die Luft etwas abgekühlt. Das Tagesmittel der Wärme am 10. +19° 1', um 4° 0'; am 11. +19° 1', um 3° 9' über dem Normale. An beiden Tagen drückende Schwüle.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Börsenbericht. Wien, 9. Juli. Arbitrage, Verkäufe, Kündigung von Depots und Befruchtungen hinsichtlich bevorstehender Einschränkungen im Lombardgeschäft der Nationalbank wirkten heute zusammen, die Course zu drücken. Hauptsächlich wurden hiedurch die jüngeren Bahnen beeinflusst; besonders Elisabeth und Rudolf. Bankpapiere blieben gut behauptet, insbesondere die Wiener Bank, welche sogar bis 114.50 vorschritt. In Escompte-Actien kamen Schlüsse über 940 vor. Staatspapiere erlitten wenig Veränderung, nur Lose von 1864 verloren beträchtlich. Silber erhöhte seinen Preis um 1/4 pCt., während Devisen annähernd wie gestern notirten.

Large table with multiple columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundentlastungs-Obligationen, C. Actien von Bankinstituten, D. Actien von Transportunternehmungen, E. Pfandbriefe, F. Prioritätsobligationen, G. Privatlose, H. Wechsel, I. Cours der Geldsorten. Includes various financial data and exchange rates.